



JAHRESBERICHT

2024





Foto: Guillaume Duez

Vorwort

Liebe Freund*innen von Sea-Eye,

das Jahr 2024 begann für uns mit einer schockierenden Nachricht: Künftig besteht in Deutschland die Möglichkeit, Seenotretter*innen mithilfe des sogenannten Rückführungsverbesserungsgesetzes zu kriminalisieren. Besonders absurd ist, dass gerade die Rettung von unbegleiteten Minderjährigen strafbar sein könnte.

Der nächste politische Angriff auf unsere Arbeit erfolgte dann im März, als italienische Behörden unser Rettungsschiff SEA-EYE 4 für 60 Tage im Hafen festsetzten. Während sich über 15.000 Menschen in einer Petition für die Freilassung der SEA-EYE 4 einsetzten, konnten wir vor Gericht einen Sieg erringen. Im Juni gab das Gericht in Reggio Calabria unserer Klage statt und erklärte die Festsetzung für unrechtmäßig.

Bereits die ersten Monate des Jahres zeigten, dass die Politik uns auch künftig unter Druck setzen und unsere Arbeit erschweren wird. Um weiterhin so viele Menschen wie möglich zu retten, läuteten wir im Sommer einen Strategiewechsel ein. Künftig wird Sea-Eye mehrere Rettungsschiffe betreiben, um auf politische Blockaden flexibler reagieren zu können. Die Schiffe sollen verschiedene Typen haben, um resilienter gegen gezielte politische Angriffe auf bestimmte Schiffstypen zu sein. Gleichzeitig wird uns dies ermöglichen, für verschiedene Seenotfälle das jeweils am besten geeignete Schiff zu schicken.

Im Juli haben wir daher die SEA-EYE 5 in unsere Flotte geholt und dies bei einer bewegenden Schiffstaufe in Ancona mit Taufpatin Sandra Hüller gefeiert. Im November rettete unser neuer Rettungskreuzer 175 Menschen in vier verschiedenen Einsätzen.

Nach diesem Jahr zeigt sich deutlicher denn je, dass es unsere Crews im Einsatzgebiet braucht. Neben den politischen Attacken stieg im Juli die Zahl der seit 2014 Verstorbenen und Vermissten im Mittelmeer auf über 30.000. Im Oktober feierte Frontex sein 20-jähriges Bestehen, eine Organisation, die zum Symbol für Menschenrechtsverletzungen an den europäischen Außengrenzen und die menschenfeindliche Abschottungspolitik Europas geworden ist.

Für uns ist daher klar: Wir kämpfen weiter um jedes einzelne Menschenleben. 760 Menschen konnten wir in 2024 vor dem Ertrinken retten. Um weiterhin erfolgreich im Einsatz zu sein, ist deine Unterstützung dringender denn je.

Herzliche Grüße



Dr. Annika Fischer-Uebler
Vorsitzende



Gorden Isler
Vorsitzender

Inhalt

UNSERE MISSION 6

UNSER JAHR 2024 IN ZAHLEN 10

BERICHTE VON BORD

Ein neuer Rettungskreuzer für das Mittelmeer 13
Neuer Hoffnungsträger: Der erste Einsatz der SEA-EYE 5 16
5 Rettungen in 24 Stunden 18
Der Brief eines Überlebenden 20
Valencia: Seenotretter*innen leisten Nothilfe an Land 22

20 JAHRE FRONTEx

„Wir brauchen keine Organisation zur Migrationsabwehr.“ 24

DIE SEA-EYE LANDCREW

Aktionsübersicht 29
29 Lokalgruppen – eine Mission 32
Lokal engagieren und mitretten! 33
Ein großes Wiedersehen – das Landcrew-Wochenende 2024 34
Lokales Engagement gegen rechts: Aachen & Greifswald 36
Keine Lokalgruppe in deiner Stadt? 38

FINANZBERICHT 40

IMPRESSUM UND SPENDENINFO 42



Unsere Mission



Unsere Grundsätze

Menschen retten

Bedingungslos, professionell und kontinuierlich.

Menschen sensibilisieren

Informieren und aufklären über das Sterben an den europäischen Seegrenzen.

Menschen bewegen

Sich konkret, gesellschaftlich und politisch für die Rechte schutzsuchender und geflüchteter Mitmenschen engagieren.



Wir retten Menschen aus Seenot. **Rette mit.**

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, was die Europäische Union noch immer verweigert: im Mittelmeer Flüchtende aus Seenot zu retten. Denn noch immer verlieren tausende Menschen dort – auf der tödlichsten Fluchtroute der Welt – ihr Leben.

Umso wichtiger ist es, nicht wegzusehen. Sondern mitzuhelfen und eine Aussicht auf Rettung zu schaffen. Mit deiner Spende:

sea-eye.org/spenden



Werde Teil unserer Fördercrew

Seenotrettung auf dem Mittelmeer ist nur mit vielen solidarischen Seenotretter*innen an Land möglich. Deine monatliche Spende gibt uns Planungssicherheit, selbst in stürmischen Zeiten. Seit 2015 konnte Sea-Eye über 18.000 Menschen vor dem Ertrinken bewahren. Als Teil unserer Fördercrew sorgst du dafür, dass wir uns auf die Planung und Durchführung unserer Rettungseinsätze fokussieren und auch in Zukunft Menschenleben retten können.

sea-eye.org/foerdercrew



Unser Jahr 2024 in Zahlen

2024 war für uns ein Jahr der Menschlichkeit. Wir haben **760** Menschen vor dem Ertrinken im Mittelmeer gerettet: In **5** Missionen konnten wir insgesamt **18** Rettungen durchführen!



Foto: Ann Roy

2024 war für uns ein Jahr des Engagements. Ob in der Werft oder auf See, in den Lokalgruppen, im Büro oder im Home-Office: Über **1.000** Ehren- und Hauptamtliche sind für Sea-Eye aktiv und arbeiten täglich daran, dem Sterben im Mittelmeer etwas entgegenzusetzen.



Foto: Anna Dütsch

2024 war für uns ein Jahr des Bangens. An insgesamt **309** Tagen waren wir einer möglichen Kriminalisierung durch die deutsche Gesetzgebung ausgesetzt: Am 27. Februar trat das sogenannte Rückführungsverbesserungsgesetz in Kraft. Nach Einschätzung von Fachjurist*innen enthält das Gesetz Formulierungen, die ausgerechnet die Rettung von unbegleiteten Kindern aus Seenot strafbar machen könnten. Es ist das erste deutsche Gesetz, das es ermöglichen könnte, Seenotretter*innen explizit für ihre humanitäre Arbeit zu bestrafen.



Foto: Ann Roy

2024 war für uns ein Jahr der Dankbarkeit. Mehr als **1.800** Menschen haben innerhalb weniger Monate eine Schiffspatenschaft für die SEA-EYE 5 übernommen. Mit ihrer monatlichen Spende haben sie dafür gesorgt, dass unser neuer Rettungskreuzer zum ersten Mal ins Mittelmeer aufbrechen konnte.



Foto: Maik Lüdemann

2024 war für uns ein Jahr der Trauer. Bei einem Einsatz im Februar konnten wir **2** Menschen nur noch tot aus einem überfüllten, zweistöckigen Holzboot bergen. Insgesamt starben 2024 mindestens **2.400** Menschen im Mittelmeer oder gelten als vermisst. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) werden seit 2014 mehr als **30.000** Menschen im Mittelmeer vermisst oder sind dort gestorben.



Foto: Nathan Akehurst

2024 war für uns ein Jahr der Solidarität. Zwar erschweren EU-Mitgliedstaaten wie Italien unsere humanitäre Arbeit zunehmend: Nach einer Rettung im März wurde unser Schiff für **60** Tage festgesetzt – die bis dahin längste Verwaltungshaft, die jemals auf Grundlage des sogenannten Piantedosi-Dekrets gegen ein Seenotrettungsschiff verhängt wurde. Doch gemeinsam haben wir ein starkes Zeichen gesetzt: Mehr als **15.000** Menschen haben unsere Petition #FreeTheShips unterschrieben und für ein sofortiges Ende der rechtswidrigen Festsetzung protestiert!



Foto: Normen Küttner

2024 war für uns ein Jahr der juristischen Erfolge. Wir haben gegen unrechtmäßige Festsetzungen in Italien geklagt und **3** Mal gewonnen! Ein bedeutender Sieg: Das Gericht in Vibo Valentia hat die Pflicht zur Seenotrettung bekräftigt und klargestellt, dass es nicht mit internationalem Recht vereinbar ist, den Anweisungen der sogenannten libyschen Küstenwache zu folgen.



Foto: Nils Kohstall

2024 war für uns ein Jahr der runden Jahrestage. Viele Ereignisse jäherten sich zum **10.** Mal: Am 25. August 2014 führte die Migrant Offshore Aid Station (MOAS) ihren ersten Rettungseinsatz durch, um auf die hohe Zahl an Schiffsunglücken und Todesfällen zu reagieren, und legte damit den Grundstein für die zivile Seenotrettung im Mittelmeer. Im selben Jahr wurde die italienische Marineoperation Mare Nostrum eingestellt – seitdem gibt es im Mittelmeer keine staatlich organisierte Seenotrettung mehr. Und am 11. Oktober 2024 feierte die Organisation Alarm-Phone ihr zehnjähriges Bestehen! Das Projekt bietet Menschen in Seenot eine Nummer, um Hilfe und Rettung zu organisieren – und zählt damit seit Jahren zu den wichtigsten Partner*innen der zivilen Seenotrettung.



Foto: Ann Roy

Berichte von Bord



Ein neuer Rettungskreuzer für das Mittelmeer

Gebaut, um Menschenleben zu retten: Die SEA-EYE 5 ist unsere Antwort auf die politischen Hürden, die die Arbeit im Mittelmeer zunehmend erschweren – wie beispielsweise die Zuweisung weit entfernter Häfen. Dank ihrer leistungsstarken Motoren kann sie in Seenot geratene Boote schnell erreichen und die Geretteten rasch in Sicherheit bringen. Als viertes Bündnisschiff von United4Rescue verstärkt sie seit 2024 die zivile Rettungsflotte – und wird dank ihrer Unterstützer*innen, Partner*innen und Schiffspat*innen zu einem starken Zeichen für Menschlichkeit und Solidarität!



„Ich wünschte, dieses Schiff müsste nicht existieren. Ich wünschte, die Regierungen Europas und der Welt würden endlich begreifen, dass Migration nicht aufhört, wenn sie das Sterben auf den Migrationsrouten zulassen. Sie wird aufhören, wenn sie die Verantwortung für das Leid der Menschen übernehmen, die ihre Heimat verlassen, verursacht durch die Arroganz und Ignoranz des Rests der Welt und der Politik. Ich wünsche diesem Schiff eine friedliche See und danke der Besatzung für ihre leider notwendige Arbeit. Mögen dieses Schiff und die Menschen darauf gesegnet sein.“

Sandra Hüller, Oscar-nominierte Schauspielerin sowie Schiffs- und Taufpatin der SEA-EYE 5. Gemeinsam mit Omorogbe Peter Obamwonyi, Crew-Manager bei Sea-Eye, taufte sie den Rettungskreuzer im Juli im Hafen von Ancona.



„Wir sind überwältigt, wie viele Menschen in so kurzer Zeit für den Rettungskreuzer gespendet haben. Die große Spendenbereitschaft zeigt: Wir schauen nicht weg, wenn die europäischen Staaten Schutzsuchende auf dem Mittelmeer ertrinken lassen. Gemeinsam setzen wir der tödlichen Abschottungspolitik etwas entgegen und schicken die SEA-EYE 5 als viertes Bündnisschiff aufs Mittelmeer!“

Sandra Bills, Vorstandsmitglied von United4Rescue. Das Bündnis hat eine Spendenaktion ins Leben gerufen, um den Kaufpreis von rund 465.000 € zu finanzieren.



„Menschen aus Seenot retten und sie direkt medizinisch versorgen: Mit der SEA-EYE 5 können wir gemeinsam noch schneller agieren. Solange die EU-Staaten ihrer völkerrechtlichen Pflicht zur Seenotrettung nicht nachkommen, werden wir uns weiter dafür engagieren, Menschen in größter Not zu helfen.“

Dr. Christine Winkelmann, Vorständin von German Doctors e.V. Die Organisation ermöglicht die Ausstattung und den Betrieb der Krankenstation – und entsendet die Einsatzärzt*innen für die Missionen der SEA-EYE 5.



„Wir haben uns dazu entschlossen, die Schiffsfinanzierung der SEA-EYE 5 außerhalb unserer Standardprozesse zu ermöglichen, weil es das Richtige ist. An

erster Stelle steht für uns die gesellschaftliche Verantwortung. Fundamentale Menschenrechte müssen gewahrt werden. Kein Mensch darf sterben, weil Europa sich in der Geflüchteten-Frage nicht einigen kann. Das ist für mich und uns als GLS Bank indiskutabel.“

Juliane Müller, Leiterin der Branche Nachhaltige Wirtschaft bei der GLS Bank. Das Unternehmen hat den Kauf und Umbau des Rettungskreuzers sowie die ersten Einsätze mitfinanziert.



„Wir freuen uns, mit unseren Crowd-Anlegenden den Umbau des ehemaligen Seenotrettungskreuzers NIS RANDERS zum Rettungsschiff SEA-EYE 5 mitfinan-

ziert zu haben. 202 Menschen haben 424.000 € über die GLS Crowd in das Projekt investiert. Wir sind stolz darauf, dass die SEA-EYE 5 ihre lebensrettende Mission erfüllt und gleichzeitig dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Notwendigkeit sicherer Fluchtrouten zu schärfen.“

Mustapha Baltit, Customer Support bei der GLS Crowd. Die Plattform sicherte über eine Crowdfunding-Kampagne einen Teil der Finanzierung und ermöglichte so den Umbau des Schiffes.



„Jeder Mensch, der auf der Suche nach Schutz und Sicherheit auf dem Mittelmeer sein Leben verliert, ist ein Mensch zu viel. Es ist unsere humanitäre Verpflichtung,

Menschen aus der Seenot zu retten und ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben. Aus diesem Grund hat die UNO-Flüchtlingshilfe im vergangenen Jahr die SEA-EYE 5 bei ihrer überlebenswichtigen Arbeit finanziell unterstützt.“

Peter Ruhenstroth-Bauer, Nationaler Direktor der UNO-Flüchtlingshilfe e.V. Die UNO-Flüchtlingshilfe hat die erste Mission der SEA-EYE 5 mit 50.000 € gefördert.

Die SEA-EYE 5 auf einen Blick

Baujahr:	1990
Schiffsart:	Seenotrettungskreuzer
Serie:	23,3-Meter-Klasse der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)
Vorherige Verwendung:	Bis 2018 als Rettungskreuzer der DGzRS unter dem Namen NIS RANDERS vor Maasholm an der schleswig-holsteinischen Küste und anschließend noch zwei Jahre ohne feste Station im Einsatz
Länge:	23,3 Meter
Breite:	5,5 Meter
Maximaler Tiefgang:	2,1 Meter
Verdrängung:	66 Tonnen
Maschine:	2x Dieselmotoren
Maschinenleistung:	1.944 PS (1.430 kW)
Höchstgeschwindigkeit:	17 Knoten (31 km/h)
Anzahl Propeller:	2



Neuer Hoffnungsträger: Der erste Einsatz der SEA-EYE 5



Foto: Leonard Müller

Alles begann mit einem Moment der Stille: einem Innehalten, während neben der SEA-EYE 5 Kränze ins Wasser glitten. Mit einer Gedenkminute für die mehr als 30.000 Verstorbenen im Mittelmeer seit 2014. In ihrem Zeichen sollen die künftigen Missionen des neuen Rettungskreuzers stehen: Jeder einzelne Mensch ist es wert, aus Lebensgefahr gerettet zu werden. Und genau das tat das Schiff direkt bei seinem ersten Einsatz. Insgesamt 175 Menschen konnten durch diese erste Mission sicher in Europa an Land gehen.

Das Wetter war stürmisch, als die SEA-EYE 5 am 23. Oktober 2024 ins zentrale Mittelmeer aufbrach: Bereits die erste Rettung verlangte der Crew höchste Präzision ab. Es war dunkle Nacht, die See wurde rauer. Und doch: Am Ende konnten die ersten 65 Menschen dank präziser Manöver aus einem Holzboot sicher an Bord gebracht werden. Das intensive Training vorab hatte sich bezahlt gemacht: So übernimmt jedes Crewmitglied auf der SEA-EYE 5 bei einem Einsatz nicht nur eine spezialisierte Rolle, sondern vielfältige Aufgaben. Eine Ärztin auf dem Schiff muss etwa auch viel über Seilhandling wissen, Knoten knüpfen, das Hospital managen – und unter den beengten Bedingungen an Bord arbeiten können. Dass dieses wichtige Zusammenspiel verschiedenster Aufgaben in der Crew direkt von Anfang an gelang, bleibt Tamsin Drew, Einsatzärztin von German Doctors, in Erinnerung: „Bereits bei der ersten Rettung von 65 Menschen konnte ich sehen, wie die Crew ihr ganzes Training anwendete, sich mit Würde und Mitgefühl um die Geretteten kümmerte und dafür sorgte, dass wir ihnen als nur achtköpfige Besatzung die bestmögliche Versorgung bieten konnten. Es war eine unglaublich be-

eindruckende Erfahrung.“ Auch der Einsatzplan für den neuen Rettungskreuzer ging auf: Dank eines nahegelegenen Hafens konnte die Einsatzbereitschaft schnell wiederhergestellt werden.



Foto: Jan Ribbeck

Die zweite Phase der Mission begann unter deutlich besseren Wetterbedingungen, doch die Herausforderung blieb: viele Menschen in akuter Lebensgefahr vor Lampedusa. Die Crew versorgte zunächst 54 Menschen auf einem seeuntüchtigen Holzboot mit allem Nötigen und wartete über fünf Stunden im Standby darauf, dass die verantwortliche Küstenwache die Rettung des Bootes übernehmen würde. Doch niemand kam. Also taten sie, was notwendig war: Sie nahmen alle Menschen mit Einbruch der Dunkelheit an Bord. Es kamen auf dem Weg zum nächsten gemeldeten Seenotfall noch weitere

25 Menschen hinzu. Und schließlich noch 31 Personen aus einem Boot, in das bereits unaufhaltsam Wasser eindrang: Gemeinsam mit dem Segelboot TROTAMAR III gelang es, auch sie zu evakuieren.

Die Kapazitätsgrenze des Rettungskreuzers war damit erreicht: Am Ende befanden sich 110 Gerettete gleichzeitig an Bord der SEA-EYE 5. Dicht an dicht saßen die Überlebenden überall – so auch in der Wanne im Heck, in der sonst das Einsatzboot transportiert wird. *„Bei so vielen Menschen an Bord passiert es selbst bei leichtem Seegang, dass Menschen versehentlich aufeinander treten“*, beschreibt Crewmitglied Roman Rösener die Lage an Bord. Enge, Seekrankheit und eine kleine Crew, bei der jedes Mitglied mehrere Rollen übernehmen muss – diese erste Mission fand unter besonderen Bedingungen für alle Menschen an Bord statt und dennoch war sie klar eine gelungene Bewährungsprobe für das neue Schiff.

„Vieles war neu, vieles musste erst erfunden werden – aber dank einer erfahrenen und kreativen Crew konnten wir für alles gute Lösungen finden“, resümiert Roman Rösener. *„Unser Rettungskreuzer hat auf dieser ersten, intensiven Mission gezeigt, wozu er fähig ist.“*

Seenotrettungspost per Newsletter



Missions-Updates, Klagen, Petitionen, Erfolge: Erhalte mit dem Sea-Eye Seenotrettungs-Newsletter exklusive Einblicke in unsere Arbeit und Berichte von unseren Rettungsmissionen. Zusätzlich halten wir dich zu Neuigkeiten aus dem zentralen Mittelmeer und den wichtigsten politischen Entwicklungen auf dem Laufenden!



Jetzt anmelden und informiert bleiben:
sea-eye.org/newsletter

5 Rettungen in 24 Stunden – Seenotretter*innen im Dauereinsatz auf der SEA-EYE 4



Leonard Müller
Field Media Coordinator

Eine Bilanz, die im Gedächtnis bleibt und gleichzeitig symbolisch für die dramatische Ausnahmesituation im Mittelmeer steht, die schon lange keine Ausnahmesituation mehr ist. Leonard Müller war als Field Media Coordinator an Bord der SEA EYE 4 – und wurde damit Zeuge der Geschehnisse im Juli 2024 im zentralen Mittelmeer.

Egal zu welcher Uhrzeit: Wenn nach der Sichtung eines in Seenot geratenen Bootes der schrille Alarm auf der SEA-EYE 4 ertönt, ist jedes Crewmitglied hellwach und auf die eigenen Aufgaben fokussiert. Jeder vorbereitende Handgriff zur Rettung sitzt, während die Ungewissheit als ständige Begleiterin im Hinterkopf dabei ist: Wie geht es den Menschen an Bord, wie lange sind sie schon auf dem offenen Meer unterwegs, werden wir alle Personen rechtzeitig retten können?

Bei der Mission im Juli 2024 konnten wir insgesamt 262 Menschen in Sicherheit bringen, die zum Teil bereits tagelang auf dem Mittelmeer unterwegs waren. Alleine fünf der insgesamt acht Rettungen konnten wir in nur 24 Stunden durchführen – die Crew an Bord der SEA-EYE 4 im Dauereinsatz. Eine hochschwangere Frau musste dringend medizinisch behandelt werden, viele Menschen waren geschwächt und



Foto: Ann Roy

stark dehydriert. Nach einer der Rettungen erschien ein Schiff der sogenannten libyschen Küstenwache am Horizont. Als sie das leere Boot erreichte, in dem eben noch 20 Menschen von den Wellen hin- und hergeworfen wurden, setzte sie es in Brand und versuchte uns im weiteren Verlauf einzuschüchtern: Mit heulenden Sirenen zog sie Kreise um unser Rettungsschiff, verfolgte uns für längere Zeit und forderte uns über Funk immer wieder dazu auf, das Gebiet zu verlassen – obwohl sie dazu in internationalen Gewässern gar keine Berechtigung hat.

Bei einer Runde Backgammon erzählte mir einer der Geretteten von seinen vier gescheiterten Fluchtversuchen über das Mittelmeer, seinen gewaltvollen Erfahrungen im libyschen Gefängnis und dem Wunsch, endlich in Sicherheit und Frieden leben zu können.



Foto: Ann Roy

Bei einer Runde Backgammon erzählte mir einer der Geretteten von seinen vier gescheiterten Fluchtversuchen über das Mittelmeer, seinen gewaltvollen Erfahrungen im libyschen Gefängnis und dem Wunsch, endlich in Sicherheit und Frieden leben zu können.

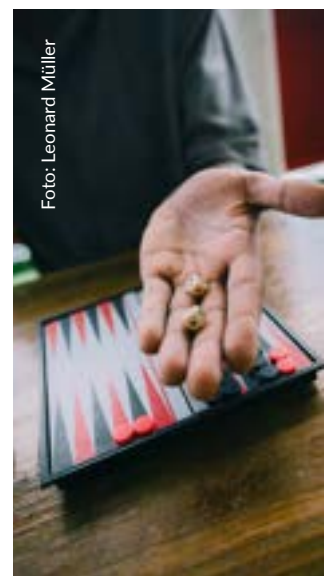


Foto: Leonard Müller

Diese Mission hat uns ein weiteres Mal sehr deutlich vor Augen geführt, wie dramatisch die Lage auf der tödlichsten Fluchtroute der Welt ist. Während die Mitgliedstaaten der Europäischen Union scheinbar alles dafür tun, um sich weiter abzuschotten – sie finanzieren illegale Pushbacks der sogenannten libyschen Küstenwache und speziell Italien weist Rettungsschiffen weit entfernte Häfen zu –, kämpfen auf dem Meer Menschen ums Überleben. Menschen, die keinen anderen Ausweg sehen als die lebensgefährliche Flucht vor Krieg, Verfolgung und Missbrauch auf einem seeuntüchtigen Boot.

Am Ende stehen 262 Neuanfänge. Mein Wunsch ist, dass diesen Menschen auf ihrem weiteren Weg echte Solidarität begegnet. Denn der wahre Ausnahmezustand liegt nicht in den vielen Seenotfällen im Mittelmeer, sondern darin, dass Solidarität nicht der Normalzustand ist.



Der Brief eines Überlebenden – Menschlichkeit auf allen Seiten



Anna Dütsch
Field Media Coordinator

Oktober 2024: Dunkelheit ist über die SEA-EYE 4 hereingebrochen – zwei Tage sind seit der Rettung von Menschen vergangen, die von maskierten Personen aus einem fahrenden Boot über Bord gezwungen wurden. Zwei Tage, seit die Crew sie direkt aus den Wellen retten musste. Die junge Journalistikstudentin, den erfahrenen Lehrer, einen Jugendlichen mit seinem Vater ...

Die mit Salzwasser getränkte Kleidung ist gewaschen, Wunden sind versorgt. Nun also die dritte Nacht an Bord. Der Überlebende Hussein* zieht sich zurück. Für die Crew, die Schicht an Deck hat, nichts Besonderes: Er wird sich schlafen legen in den blauen Containern, die den Menschen einen Schutzraum für die Nacht bieten. Doch etwa 1,5 Stunden später kommt er zurück – einen mehrseitigen, handgeschriebenen Brief in der Hand. In schöner arabischer Schrift, gewidmet der Crew. Tags darauf ist alles auf Englisch übersetzt: Und an Deck fließen die Tränen.

Ein bewegender Moment der Dankbarkeit – Rührung für so viel Menschlichkeit. Menschlichkeit auf allen Seiten ...

*Name geändert.



Fotos: Anna Dütsch



Der Brief:

Dieser Brief ist von einer Person, die von diesem Schiff gerettet wurde. Ist man auf diesem Schiff, hatte man großes Glück. Es bedeutet, man ist in Sicherheit. Erstmals realisiert man das, wenn man [im offenen Meer treibend] die Einsatzboote auf sich zurasen sieht – wenn man das gigantische Rot in der Nähe erblickt. Natürlich hatte man Angst, wenn man zurückblickte auf die libyschen Milizen. Nun braucht es keine Angst mehr. Schau nicht mehr zurück ... Du bist jetzt sicher. Das wird einem irgendwann bewusst.

In dem Moment, in dem du aus dem Wasser in das Einsatzboot gezogen wirst, realisierst du, dass die Crew versucht, dich auf ihr Rettungsschiff zu bringen. Du siehst die restliche Crew, die auf dem Schiff wartet, auf dich zukommen mit der Wasserflasche, nach der du dich noch vor Minuten gesehnt hast. Mit freundlichen Gesichtern fragen sie dich: Bist du okay? [...] Eine tiefe Freundlichkeit und Menschlichkeit erscheint vor einem: Die Crew versucht, in unserer Muttersprache mit uns zu sprechen. Man wäscht, was auch immer noch von der Kleidung übrig ist, die man trug. Man nimmt eine heiße Dusche, die den Körper wieder belebt. Dann schläft man. Ein Schlaf so tief, wie man ihn seit Wochen oder Monaten nicht mehr erlebt hat. Die Hauptsache, die deine Gedanken quält, ist der Wunsch, deine Eltern und deine Familie zu erreichen: um ihnen zu sagen, dass man endlich in sicheren Händen ist. Leider ist es nicht möglich, ihre Stimme zu hören. Aber es wird dir ermöglicht, eine Nachricht zu versenden, in der du mitteilst, dass du auf dem Schiff bist und es dir gut geht.

Niemals wird man vergessen, wie die Crew Hand in Hand arbeitet. Egal, was ihr Beruf ist: Ärztin, Koch, Kapitän oder etwas anderes. Am letzten Tag, nachdem du alle Crewmitglieder kennengelernt hast, wird dir bewusst werden, dass die Trennung näher rückt. Dann wird dir klar werden, dass eine emotionale Bindung zur Crew entstanden ist. Du wirst nie vergessen, wie sie versuchten, mit dir zu spielen, zu zeichnen oder gemeinschaftliche Aktivitäten für alle zu organisieren. Man erkennt, dass alles auf diesem Schiff aus Zusammenarbeit besteht – vermischt mit Liebe. Alle Crewmitglieder arbeiten mit Menschlichkeit und Hingabe – ohne ein Wort der Klage. [...] Von jedem Crewmitglied bleibt eine wertvolle Erinnerung, alle besitzen eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Und sie haben sich gefunden in ihrer Liebe zu ihrer Arbeit. [...]

Aus tiefstem Herzen möchte ich ein riesiges DANKE aussprechen. Danke, dass ihr uns geholfen und gerettet habt. Danke für jeden Tropfen Schweiß, der eure Stirn hinuntergelaufen ist. [...] Danke, dass ihr uns ins Leben zurückgebracht habt. [...]

Mit all meiner Liebe und Respekt

Hussein*



Solidarität mit den Menschen von Valencia – Seenotretter*innen leisten Nothilfe an Land



Foto: Mikel Bejarana

Im Oktober 2024 erlebte die Region Valencia eine der verheerendsten Naturkatastrophen der jüngeren Geschichte Spaniens. Starke Regenfälle führten zu Überschwemmungen, Sturzfluten und Schlammlawinen, die weite Teile der Region verwüsteten. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Mehr als 156 km² Land wurden überflutet, fast 190.000 Menschen waren direkt betroffen, und die Tragödie forderte mindestens 220 Menschenleben.

Die SEA-EYE 4 war gerade aus einem Einsatz im zentralen Mittelmeer nach Spanien zurückgekehrt, als die Wassermassen Tiefgaragen überfluteten, Autos mit sich rissen und ganze Straßenzüge zerstörten. Gerade die Region um Valencia hat uns in den vergangenen Jahren

mit Solidarität und Herzlichkeit aufgenommen, wenn wir im Hafen von Burriana lagen. Es ist ein Ort, mit dem wir eng verbunden sind.

Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation L'Aurora, die in der Region hervorragend vernetzt ist, konnten wir sofort mit der Verteilung von lebensnotwendigen Hilfsgütern wie Nahrung und Trinkwasser beginnen. Außerdem entsandten wir mobile medizinische Einheiten, um den Menschen in den von den Fluten abgeschnittenen Gebieten schnelle medizinische Hilfe zukommen zu lassen.

Über einen Zeitraum von rund 60 Tagen sorgten unsere Crew und insgesamt rund 400 ehrenamtliche Helfer*in-



nen dafür, dass an Bord der SEA-EYE 4 Essen zubereitet und Verpflegungspakete geschnürt wurden. Insgesamt verteilten sie 14.000 Mahlzeiten, 3.000 Sandwiches, 1.000 kg frisches Obst und Gemüse sowie 7.000 Brote. Darüber hinaus sammelten und sortierten sie Lkw-Ladungen von Spenden, die direkt in die betroffenen Stadtviertel transportiert wurden. Gespendete Fahrräder wurden repariert, um den Menschen ihre Mobilität zurückzugeben. Auch Schutzsuchende wurden von dem Projekt nicht vergessen: Vor allem im nahegelegenen Sagunt unterstützten die Freiwilligen die Menschen, die oft durchs Raster der staatlichen Unterstützung fallen.

Dieser Einsatz hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig schnelle und gezielte Hilfe in Krisenzeiten ist. Dank

der engen Zusammenarbeit mit L'Aurora und dem unermüdlichen Engagement unserer Crew und der ehrenamtlichen Helfer*innen konnten wir die betroffenen Menschen in dieser unglaublich schwierigen Zeit unterstützen. Auch wenn der Wiederaufbau noch lange dauern wird, konnte gemeinsam ein entscheidender Beitrag dazu geleistet werden, die Region Valencia im Moment der Not zu unterstützen.

20 Jahre Frontex

„Wir brauchen keine Organisation zur Migrationsabwehr.“



Am 26. Oktober 2024 feierte eine umstrittene Organisation Geburtstag: Die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache wurde 20 Jahre alt – das sind 20 Jahre des Wegschauens bei Menschenrechtsverletzungen und 20 Jahre der Migrationsabwehr ohne Rücksicht auf Grundrechte. Was die Gründung von Frontex im Jahr 2004 für Schutzsuchende bedeutete und wie sich die Ziele und Schwerpunkte der Agentur in den vergangenen zwei Jahrzehnten verschoben haben – darüber haben wir mit dem Frontex-Experten Matthias Monroy gesprochen.

Was war 2004 die Motivation der EU, Frontex zu gründen?

Die Gründung von Frontex hängt vor allem mit der Entscheidung zusammen, im Rahmen des Schengener Abkommens die Kontrollen an den EU-Binnengrenzen abzuschaffen. In mehreren Fünfjahresprogrammen und schließlich dem Vertrag von Lissabon wurde beschlossen, den Schutz der EU-Außengrenzen zu verstärken und innerhalb der Europäischen Union in Sicherheitsfragen enger zusammenzuarbeiten.

Mittlerweile sind zwei Jahrzehnte vergangen. Wie haben sich die Ziele in dieser Zeit verändert?

Man könnte verkürzt sagen, Frontex hat sich verselbständigt. Ursprünglich sollten die ausführenden Organe weiterhin die Mitgliedstaaten sein, zum Beispiel mit ihren Küstenwachen oder zuständigen Behörden an Landgrenzen. Inzwischen mutiert Frontex aber zu einer Grenzpolizei, die eigenes bewaffnetes und uniformiertes Personal hat, das von Warschau aus kommandiert wird. 2016 wurden die Frontex-Verordnungen dahingehend geändert, dass die Agentur eigene Ausrüstung anschaffen kann. Mit einer weiteren Änderung 2019 begann die Agentur mit der Rekrutierung von eigenem Personal – und damit kann sie unabhängig von den Mitgliedstaaten agieren. Wobei auch diese Frontex-Grenztruppen weiterhin, um an bestimmten Orten aktiv werden zu

können, von den betreffenden Staaten eingeladen werden müssen. Dazu kann auch die EU-Kommission an die Staaten herantreten und sie bitten, eine Einladung auszusprechen.

Werfen wir mal einen Blick aufs Mittelmeer: Welche konkreten Aufgaben hat Frontex hier und wie werden diese umgesetzt?

2013 gab es zwei große Schiffsunglücke vor Lampedusa, woraufhin die italienische Marine die Seenotrettungsoperation Mare Nostrum gestartet hat. In weniger als einem Jahr hat diese Mission 150.000 Menschen im Mittelmeer gerettet. Auf Druck der EU wurde Mare Nostrum aber eingestellt. Dafür ist dann Frontex mit der Mission Triton eingesprungen. Diese war aber nie auf Seenotrettung ausgelegt, sondern auf Grenzschutz. Inzwischen hat Frontex seine Schiffe weitgehend abgezogen und beobachtet Geflüchtete eigentlich nur noch aus der Luft. Frontex chartert Drohnen und Kleinflugzeuge von privaten Firmen, die über dem Mittelmeer fliegen – meistens operieren sie dabei in der libyschen Seenotrettungszone.

Und was passiert, wenn Frontex dort ein Boot mit Schutzsuchenden entdeckt?

Wenn Frontex Boote entdeckt, meldet die Agentur diese in der Regel an die zuständigen Seenotleitstellen, darunter auch immer jene in Libyen. Auf den ersten Blick klingt das gut: Die Menschen werden gerettet und Frontex kommt seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen nach. Nur: Eigentlich ist es rechtlich verboten, Schutzsuchende zurück nach Libyen zu bringen. Denn Libyen ist ein Bürgerkriegsland und den Geflüchteten drohen dort schwere Menschenrechtsverletzungen wie Folter, Sklaverei und Vergewaltigung.

An dieser Stelle ist es wichtig zu wissen, dass Libyen auch erst seit 2018 eine eigene Seenotleitstelle hat. Wie bereits erwähnt, gibt es für die EU-Mitgliedstaaten und auch Frontex das Refoulement-Verbot, sie dürfen

also keine Asylsuchenden nach Libyen bringen – die libyschen Behörden aber schon. Deshalb wurde Libyen ermutigt, eine Seenotrettungszone auszurufen und eine Leitstelle einzurichten. Diese kann nun von Frontex angerufen werden, wenn ihre Luftüberwachung Menschen in Seenot entdeckt. Eigentlich könnte man sagen, dass Frontex die Luftüberwachung für Libyen übernimmt, um zu verhindern, dass Menschen nach Europa kommen – ohne dass es eine offizielle Zusammenarbeit mit Libyen gibt.

Du hast vorhin gesagt, dass Frontex seine Ausrüstung und sein Personal immer weiter aufstockt. Wohin genau fließt das ganze Geld beim Ausbau der Agentur?

Frontex ist in den letzten Jahren vom Wasser in die Luft gewandert und das kostet natürlich viel Geld. Ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtbudgets von Frontex fließt in diese Luftaufklärung. Ich habe vor zwei Jahren eine Studie dazu gemacht und da hat Frontex bereits rund 300 Millionen € für Drohnen und Flugzeugverträge ausgegeben. Allein die 2024 erneuerten Rahmenverträge für Drohnen kosten weitere 400 Millionen.

Prinzipiell ist diese Technologie ja nicht schlecht – sie könnte beispielsweise eine wichtige Ergänzung sein, um Boote in Seenot schnellstmöglich zu orten.

Das Mittelmeer ist wahrscheinlich das am besten überwachte Meer der Welt. Und natürlich könnte die Technik helfen, Menschen in Seenot schneller zu finden. Frontex reagiert immer sehr empört, wenn man ihnen vorwirft, dass sie dieses ganze Arsenal nur zur Migrationsabwehr anschaffen und einsetzen – und begründen das damit, dass sie ja eingreifen, wenn sie einen Seenotfall entdecken. Diese Notfälle werden aber nach Libyen gemeldet und eben nicht an die zivilen Rettungsschiffe. So beteiligt sich Frontex daran, dass schutzsuchende Menschen zurück in libysche Lager gebracht werden und dort schweren Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt sind.

Nicht nur der Umgang mit Libyen wurde Frontex vorge-

worfen. Es gab auch zahlreiche Berichte, dass die Agentur bei Pushbacks oder anderen Menschenrechtsverletzungen tatenlos zugesehen hat. Hatten diese Vorwürfe Konsequenzen?

Es wurden schon Maßnahmen ergriffen. Zum Beispiel ist 2022 der damalige Chef Fabrice Leggeri unter Druck zurückgetreten. Er hat Frontex als reine Migrationsabwehrbehörde verstanden und ist jetzt Abgeordneter



der rechtsextremen Partei Rassemblement National in Frankreich. Sein Nachfolger Hans Leijtens aus den Niederlanden verfolgt zumindest öffentlich eine andere Politik. Unter ihm wurde auch das Berichtswesen geändert. Bei Frontex gibt es sogenannte Grundrechtsbeobachter*innen, die bei Operationen dabei sind. Unter Leggeri wurde keine einzige solche Stelle besetzt – mittlerweile sollten es etwa 50 Grundrechtsbeobachter*innen sein. Zum Vergleich: Frontex hat 2019 beschlossen, bis 2027 eine Ständige Reserve von 10.000 Grenzbe-

amt*innen aufzubauen. Die Zahlen verdeutlichen, dass Grundrechtsbeobachter*innen dabei nur einen Bruchteil ausmachen. Und sie können auch nicht eingreifen, sondern nur berichten. In der Praxis zeigen die Grundrechtsbeobachter*innen ebenfalls wenig Wirkung: In Griechenland führt die Küstenwache beispielsweise Pushbacks durch und nimmt dabei bewusst Menschenleben in Kauf – worüber ja auch unter anderem die BBC berichtet hat. Frontex ist vor Ort und könnte ihnen als



internationale Organisation auf die Finger schauen. Wohlgermerkt "könnte" – denn in der Realität tun sie es nicht: Es wurde mehrfach berichtet, dass Frontex-Flugzeuge wegfliegen, um eben nicht Zeuge solcher Praktiken zu werden. Es wird also einfach weiter weggeschaut.

Glaubst du, dass eine Organisation wie Frontex reformiert werden kann?

Auf keinen Fall ist Frontex reformierbar und sollte deshalb abgeschafft werden. Auch wenn die einzelnen Staaten Migration in irgendeiner Form handhaben müssen – was sie ja bereits mit verschiedenen Behörden und Instanzen tun –, brauchen wir keine Organisation, deren primäres Ziel die Abwehr von Migration ist und die dafür sogar Menschenrechtsverletzungen in Kauf nimmt. Zudem ist der Ansatz, Menschen an den Grenzen an der irregulären Einreise zu hindern, völlig falsch, solange das die einzige Möglichkeit ist, in einem Land in Europa Asyl zu beantragen.

Was sind deine Forderungen an die EU in Bezug auf Frontex?

Das, was jetzt die zivilen Seenotrettungsorganisationen machen, sollten die Mitgliedstaaten übernehmen – nämlich dafür zu sorgen, dass keine Menschen im Mittelmeer sterben. Das sollte nicht die Aufgabe von Vereinen sein, die sich über Spenden finanzieren, sondern eine staatliche Aufgabe. Oder noch besser: Die Politik würde so geändert, dass die Menschen gar nicht mehr fliehen müssen. Dann bräuchten wir auch keine Seenotrettung.

Über Matthias Monroy



Matthias Monroy hat viele Jahre im Deutschen Bundestag für einen Abgeordneten zu diesem Thema gearbeitet. Heute ist er Redakteur im Politikressort der Tageszeitung Neues Deutschland.

Seine Schwerpunkte sind Polizei, Geheimdienste und Militär in Deutschland und der EU sowie neue Anwendungen für Überwachung und Kontrolle.

Die Sea-Eye Landcrew



sea  eye
LANDCREW

Aktion zur Europawahl: „Eine Brücke für Europa“, Lokalgruppe Köln



Aktionsübersicht



Soliparty, Lokalgruppe Frankfurt



Protestaktion „Free the Fleet“, Lokalgruppe München



Rock am Ring:
Lokalgruppen-übergreifendes Engagement



Infostand beim Jamaram-Konzert,
Lokalgruppe Konstanz



Infostand beim Apsilon-Konzert,
Lokalgruppe Stuttgart



Banner gemeinsam malen,
Lokalgruppe Freiburg



Protest zum feministischen Kampftag,
Lokalgruppe Aachen



Trauerveranstaltung zu 20 Jahre Frontex,
Lokalgruppe Greifswald



Unsere Teams verteilten auf der Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen „Compromol Plus“ – gegen Rückgratbeschwerden und Bauchschmerzen nach der Zustimmung zu Asylrechtsverschärfungen wie GEAS (Gemeinsames Europäisches Asylsystem) und dem Rückführungsverbesserungsgesetz.



Regionaltreffen West
in Bonn



Rescue and Shelter Festival,
Lokalgruppe Regensburg



Protestaktion „Free the Fleet“,
Lokalgruppe Berlin



Regionaltreffen Ost
in Berlin



Kiez-Bingo,
Lokalgruppe Berlin



Flohmarkt,
Lokalgruppe Würzburg



Pubquiz,
Lokalgruppe Jena



Filmvorführung und Talk zur Dokumentation „Route 4“, Lokalgruppe Düsseldorf

Sea-Eye auf Social Media – mehr als bunte Bilder

Auf unseren Social-Media-Kanälen erhältst du spannende Berichte über unsere Arbeit, zum Beispiel von unseren Crewmitgliedern direkt von Bord und aus ihren Einsätzen. Außerdem informieren wir regelmäßig über die Lage im Mittelmeer und zu politischen Themen rund um den Schutz von flüchtenden Menschen.



Jetzt abonnieren:

Facebook

facebook.com/seaeyeorg



Instagram

instagram.com/seaeye_org



LinkedIn

linkedin.com/company/seaeye



Bluesky

bsky.app/profile/seaeye.org



29 Lokalgruppen – eine Mission



Lokal engagieren und mitretten!

Was tut die Landcrew?

Sie macht Sea-Eye und das Thema Seenotrettung lokal sichtbar. Mit Infoständen, Vorträgen, öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Benefizveranstaltungen tragen Ehrenamtliche dazu bei, über Sea-Eye und die Seenotrettung zu informieren, Spenden zu sammeln und Mitstreiter*innen zu gewinnen.

Was muss man können?

Jede*r kann mithelfen! Bei den kleineren und größeren Aktionen der Landcrew sind die Aufgaben so vielfältig, dass jede*r etwas beitragen kann – mit den verschiedensten Fähigkeiten, mit viel oder wenig Zeit, organisatorisch im Hintergrund oder direkt im Kontakt mit den Menschen, denen wir von Sea-Eye erzählen. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Wie wird man Teil der Landcrew?

Wir freuen uns immer, wenn unsere Landcrew wächst! Unter sea-eye.org/landcrew finden sich die Kontaktdaten unserer Lokalgruppen.

**Rettung auf See braucht ein Rückgrat an Land.
Wir sind die Landcrew!**



Reinschauen!



Johannes
Lokalgruppe Bonn

Ein großes Wiedersehen – das Landcrew-Wochenende 2024

Rund 50 Ehrenamtliche kamen Mitte Juni aus 16 deutschen Städten nach Hannover. Ihr Ziel: das Landcrew-Wochenende im Naturfreundehaus. In Workshops diskutierten sie über die Situation im Mittelmeer und bekamen wertvolle Tipps für ihre Arbeit an Land. Johannes aus der Lokalgruppe Bonn erzählt, wie er das Wochenende erlebt hat:

Wie hast du das Landcrew-Wochenende erlebt und wie war die Stimmung unter den Teilnehmenden?

Für mich ist das Landcrew-Wochenende ein großes Wiedersehen mit vielen Aktiven, die ich bei Sea-Eye kennengelernt habe. Zusammen treten wir für gemein-

same Werte ein, entwickeln Ideen und tauschen uns aus.

Was hast du aus den Workshops oder Gesprächen mit anderen mitgenommen?

Gerade in Zeiten, in denen der politische Diskurs immer weiter nach rechts abdriftet, tut es gut zu sehen, dass wir viele sind, die sich gegen das Sterben im Mittelmeer und für den Erhalt der Menschenrechte einsetzen. In den Workshops haben wir Wege entwickelt, wie wir diese Themen bei uns vor Ort kommunizieren können.

Was von dem, was ihr gelernt habt, hilft euch bei eurer Ar-

beit besonders?

Wir haben Gespräche mit potenziellen Dauerspende*r*innen geübt und in der Zwischenzeit auch einige an Infoständen geführt. Es gab außerdem einen Misionsbericht von einem Crewmitglied. Dadurch haben wir gute Einblicke bekommen und können so in Zukunft bei Vorträgen detaillierter beschreiben, wie ein Einsatz abläuft und welchen Herausforderungen begegnet werden muss.

Was war dein schönster Moment während des Landcrew-Wochenendes?

Als wir uns bei einer Session dazu ausgetauscht haben, wie wir in den Lokalgruppen zusammenarbeiten. Zu sehen, dass es viele Möglichkeiten gibt, je nachdem wie viele Kapazitäten gerade da sind, war ermutigend. Mal abgesehen vom fachlichen Austausch ist es auch sehr cool, sich gegenseitig besser kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Wenn du das Landcrew-Wochenende 2024 in einem Wort zusammenfassen würdest, welches wäre das?

Gemeinsam.



Lokales Engagement gegen rechts: Aachen & Greifswald



Hannah Tertilt
Lokalgruppe Aachen

Wir sind Aachen – Nazis sind es nicht

Unter diesem Slogan rief am 27. Januar 2024 ein breites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Gruppen, Vereinen und Parteien zu einer großen Kundgebung in der Aachener Innenstadt auf. Der Anlass war ein alarmierender: Die Enthüllungen der Correctiv-Recherche über ein Geheimgespräch von Rechtsextremen und AfD-Politiker*innen, bei dem unter anderem Pläne zur „Remigration“ besprochen wurden, sorgten für bundesweite Empörung. In ganz Deutschland gingen Hunderttausende auf die Straße – auch in Aachen setzten viele Menschen ein kraftvolles Zeichen gegen rechts.

Gerade am Internationalen Holocaust-Gedenktag wollten wir jeder Form von Faschismus und Menschenfeindlichkeit entschieden entgegenreten. Als wir die Möglichkeit erhielten, als Lokalgruppe Aachen an dem Programm mitzuwirken und gemeinsam mit dem Café Zuflucht eine Rede zu halten, zögerten wir nicht lange. Gemeinsam wiesen wir auf die menschenverachtende Asyl- und Migrationspolitik hin und machten deutlich, dass Seenotrettung und der Schutz geflüchteter Menschen grundlegende humanitäre Verpflichtungen sind. Der Nachmittag war überwältigend. Die Aachener Innenstadt füllte sich nach und nach mit Menschen, bis schließlich rund 20.000 Demonstrierende auf dem Katschhof, dem Marktplatz und am Büchel zusammenkamen. Es war ein bewegender Moment, mit so vielen Menschen gemeinsam für Menschenrechte einzustehen und für eine offene, vielfältige Gesellschaft zu kämpfen.

Im Zuge der Recherchen von Correctiv haben ne-

ben der Lokalgruppe Aachen auch zahlreiche andere Sea-Eye Lokalgruppen bei Demonstrationen ein Zeichen der Menschlichkeit gesetzt und den Kampf gegen das Sterben an Europas Außengrenzen zu einem unübersehbaren Teil des Kampfes gegen rechts gemacht.





Laura-Ann Schröder

Lokalgruppe Greifswald

Greifswald rutscht nach rechts – wir rutschen zusammen

Im Dezember 2024 entschied die Greifswalder Bürgerschaft, die Schiffspatenschaft für die Seenotrettungsorganisation Sea-Eye zu beenden. Diese Entscheidung stieß in der Stadt auf großen Widerstand, und wir, die Greifswalder Lokalgruppe von Sea-Eye, wollten nicht tatenlos zusehen. Also riefen wir die Aktion „Greifswald rutscht nach rechts – wir rutschen zusammen“ ins Leben, um die notwendige finanzielle Unterstützung weiterhin sicherzustellen – nur eben aus der Stadtgesellschaft selbst.

Unser Ziel war es, 2.000 Menschen zu finden, die jeweils 1 € oder mehr spenden, um so die Patenschaft für Greifswald zu erhalten. Dass wir unser Ziel so schnell erreichen würden, hatten wir nicht erwartet. Bereits nach nur fünf Stunden war ein Spendenbetrag von 2.000 € gesammelt. Und innerhalb von zwei Wochen kamen fast 7.000 € zusammen. Wie Haltung zeigen geht, hat die Greifswalder Zivilgesellschaft damit eindrücklich bewiesen.

Anfang 2025 übergaben wir die Schiffspatenschaft symbolisch zurück ins Rathaus. Ein gefaltetes Papierschiff mit der Aufschrift #GemeinsamRetten fanden sowohl die Bürgerschaftspräsidentin als auch der Oberbürgermeister in ihren Händen. „Die Patenschaft ist wieder ins Herz der Stadt zurückgekehrt. Vielen Dank für diesen Akt der Menschlichkeit“, schrieb der Oberbürgermeister später auf Instagram.

Es war für uns ein unvergesslicher Moment zu sehen,

wie sich die Stadtgesellschaft für die Rechte von Geflüchteten und gegen das Sterben im Mittelmeer eingesetzt hat. Gemeinsam haben wir Verantwortung übernommen und für ein Greifswald gestanden, das rettet und nicht wegschaut.





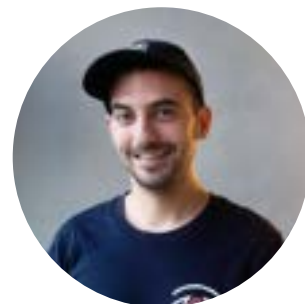
Keine Lokalgruppe in deiner Stadt? **Kein Problem – gründe selbst eine!**

29 Sea-Eye Lokalgruppen gibt es schon in Deutschland und der Schweiz – aber deine Stadt hat noch keine? Du hättest gerne Mitstreiter*innen und wünschst dir, dass eine Gruppe in deiner Nähe gegründet wird – traust es dir selbst aber nicht zu? Wir dir schon!

Aus unserer langjährigen Erfahrung bei der Gründung von Lokalgruppen wissen wir, dass es meistens nur einen Menschen braucht, der den Stein ins Rollen bringt. Wenn die ersten Treffen oder Aktionen laufen, kommen meistens schnell Menschen dazu. Denn Gleichgesinnte, die sich dem Sterben im Mittelmeer auch entgegenstellen wollen, gibt es mehr, als es der politische Diskurs vielleicht manchmal vermuten lässt.

Und du bist eben gar nicht allein: Denn wir unterstützen dich dabei, so gut wir können, und vernetzen dich von Anfang an mit anderen Sea-Eye Aktivist*innen. Wir haben viele Leitfäden, die dir helfen können, und unser kompetentes und motiviertes Team steht dir bei all deinen Fragen sofort zur Verfügung. Also worauf wartest du noch? Melde dich bei uns und werde der Stein, der die Lokalgruppe in deiner Stadt zum Rollen bringt!

Dein Kontakt:



Rafael Turunç

Referent für ehrenamtliches Engagement
mitmachen@sea-eye.de

Haltung zum Anziehen – der Sea-Eye Shop!

Du kannst Haltung jetzt auch tragen: In unserem Merch-Shop findest du coole T-Shirts, kuschelige Pullover, praktische Taschen, bequeme Socken und stylische Mützen ... Das Beste: Mit jedem Kauf unterstützt du unsere Einsätze im Mittelmeer – und machst dich stark für die Einhaltung der Menschenrechte. Für uns ist klar: Menschlichkeit ist anziehend!



Hier deine Lieblingsteile bestellen:
sea-eye-shop.de



Finanzbericht

Ausgaben 2024

Die Gesamtausgaben von Sea-Eye e.V. betragen in 2024 insgesamt 4.325.135,12 €. Der größte Teil davon wurde direkt für die Projektkosten zur Erfüllung unserer Satzungszwecke ausgegeben (77,9 %). Die Rettungsarbeit stand dabei an erster Stelle mit Gesamtausgaben in Höhe von 2.837.523,56 € (65,6 %). Auf unsere beiden Schiffe verteilten sich 1.907.470,60 € der Kosten auf die SEA-EYE 4, die in vier Missionen 585 Menschen retten konnte. 450.630,50 € entfielen auf die SEA-EYE 5, die wir umfangreich für Rettungseinsätze im Mittelmeer umgebaut und vorbereitet haben. Der Umbau und die Inbetriebnahme haben die Kosten maßgeblich beeinflusst. In ihrer ersten Mission rettete das Schiff in vier

Einsätzen 175 Menschenleben. Allgemeine, schiffsübergreifende Kosten für den Rettungs- und Schiffsbetrieb beliefen sich auf 479.422,46 €.

Für die satzungsgemäße Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit haben wir insgesamt 499.630,29 € (11,6 %) ausgegeben. Weitere 30.000 € (0,7 %) haben wir an Partnerorganisationen weitergegeben, die gemeinsam mit uns für unsere Satzungszwecke aktiv geworden sind. Für Spendenwerbung wurden 203.311,75 € aufgewendet (4,7 %). Allgemeine Verwaltungskosten betragen zudem 485.683,25 € (11,2 %). Weitere 6,2 % entfielen auf sonstige Ausgaben (unter anderem Kreditrückführungen).

Ausgaben	4.325.135,12 €	100 %
Projektkosten Rettungsarbeit	2.837.523,56 €	65,6 %
Satzungsgemäße Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	499.630,29 €	11,6 %
Verwaltungsausgaben	485.683,25 €	11,2 %
Sonstige Ausgaben (u. a. Kreditrückführungen)	268.986,27 €	6,2 %
Spendenwerbung	203.311,75 €	4,7 %
Mittelweitergabe	30.000,00 €	0,7 %

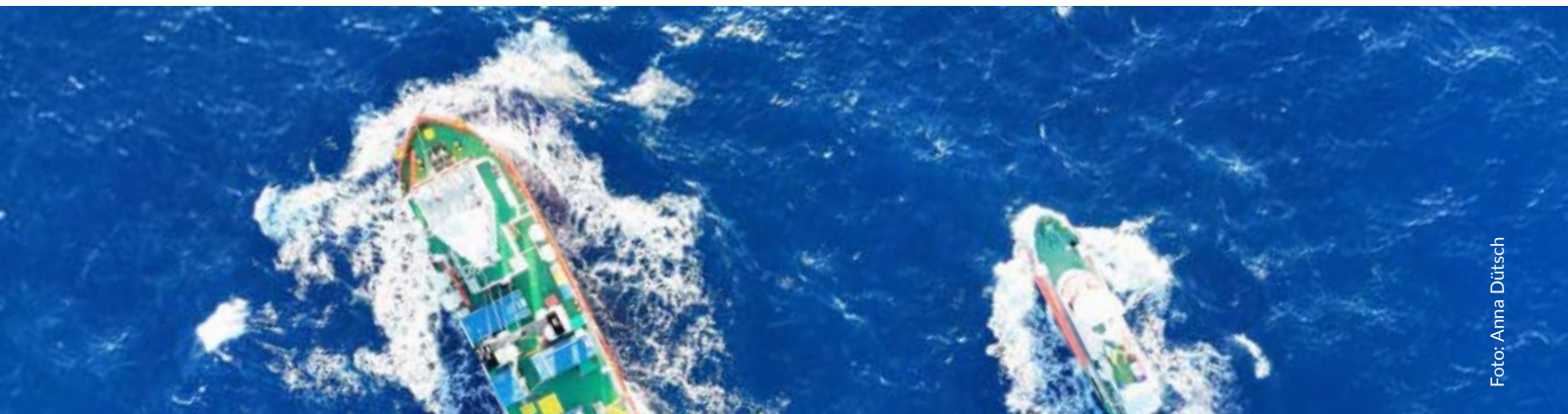


Foto: Anna Düttsch

Einnahmen 2024

Insgesamt konnten wir 2024 Spendeneingänge in Höhe von 3.727.457,86 € verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 14 %. Zusätzlich erhielten wir für den Kauf, den Umbau und die erste Mission der SEA-EYE 5 ein Darlehen in Höhe von 424.000 € von Investor*innen der GLS Crowd.

Private Spenden machten mit 1.810.126,06 € den größten Teil unserer Spendeneinnahmen aus (43,6 %). Die Mitgliedsbeiträge der ordentlichen Mitglieder von Sea-Eye e.V. umfassten weitere 60.180 € (1,5 %). Stiftungen, Vereine und Verbände förderten unsere Rettungsarbeit mit insgesamt 1.171.521,03 € (28,2 %).

Öffentliche Zuwendungen – beispielsweise durch das Auswärtige Amt, Städtepartnerschaften sowie Kirchen und Gemeinden – trugen mit 565.879,68 € (13,6 %) zu unseren Einnahmen bei. Von großen Städten wie Bern, Köln, Bonn, Mannheim und Konstanz bis hin zu kleineren Kommunen wie der Gemeinde Schöneiche bei Berlin haben wir wichtige regionale Unterstützung erhalten. Zudem spendeten uns Unternehmen insgesamt 119.751,09 € (2,9 %).

Einnahmen	4.151.457,86 €	100 %
Private Spenden	1.810.126,06 €	43,6 %
Stiftungen, Vereine & Verbände	1.171.521,03 €	28,2 %
Öffentliche Förderungen	565.879,68 €	13,6 %
Sonstige Einnahmen & Kreditmittel	424.000,00 €	10,2 %
Unternehmen	119.751,09 €	2,9 %
Mitgliedsbeiträge	60.180,00 €	1,5 %

Impressum

Herausgeber:

Sea-Eye e. V.
Postfach 120226, 93024 Regensburg
sea-eye.org
kontakt@sea-eye.de

V.i.S.d.P.:

Dr. Annika Fischer-Uebler
Gorden Isler

Redaktion:

Anna Dütsch
Konstanze Schön
Axel Pasligh

Gestaltung:

Björn Schmitz
Alexandra Huber

Zusätzliche Fotocredits:

- Deckblatt: Roman Rohr, Anna Dütsch
- Seite 3, Foto Gorden Isler: Alisa Sterkel
- Seite 13, Fotos: Maik Lüdemann
- Seite 14, Foto Juliane Müller: Stephan Münnich
- Seite 14, Foto Peter Ruhenstroth-Bauer: Jim Rakete
- Seite 17, Foto Newsletter: Melissa Marchi
- Seite 18, Autorenfoto Leonard Müller: Ann Roy
- Seite 20, Autorinnenfoto Anna Dütsch: Roman Rohr
- Seite 24: Savvananf Photo – stock.adobe.com
- Seite 26–27: Leonard Müller; diy13 – stock.adobe.com
- Seite 28–31, Fotos Aktionsübersicht Landcrew:
 - Konstanz Campus Festival: Normen Küttner;
 - Köln „Eine Brücke für Europa“: Nina Hustad;
 - Rock am Ring: Rebecca Damwerth; Konstanz Jamaram
 - Konzert: Normen Küttner; Greifswald 20 Jahre Frontex:
 - Laura-Ann Schörder; Foto Regionaltreffen Ost: Rafael Turunç;
 - Foto Rescue and Shelter Festival: Osama Abbas
- Seite 31, Social-Media-Posts: Fotos Post Klage: Soizic Roux & Nils Kohstall; Foto Post Hans Sigl: Susanne Sigl; Foto Post Einsatz: Ann Roy
- Seite 35, Fotos Landcrew-Wochenende: Alina Hansen
- Seite 36, 1. Aktionsfoto: Christian van't Hoen
- Seite 37, Autorinnenfoto Laura-Ann Schröder: Lukas Voigt;
 - Foto Rathaus: Yvonne Görs; Foto Papierschiff: Laura-Ann Schröder;
 - Gruppenfoto Banner: Naif Hamshou
- Seite 38, Foto Lokalgruppe Greifswald: Laura-Ann Schröder
- Seite 38, Foto Rafael Turunç: Leonard Müller;
 - Foto Lokalgruppe Greifswald: Laura-Ann Schröder
- Seite 39, Merchfotos: Leonard Müller
- Seite 43: Anna Dütsch
- Rückseite: Anna Dütsch



Hilfe IN SICHT.

Wir haben uns zur Mission gemacht, was die Europäische Union bis heute verweigert: Flüchtende aus Seenot zu retten. Denn jedes Jahr verlieren hunderte Menschen im Mittelmeer ihr Leben. Umso wichtiger ist es, hinzusehen. Mitzuhelfen.

Mit einer Spende von dir.

Spendenkonto:
Sea-Eye e. V.
IBAN: DE06 4306 0967 1311 9422 00
BIC: GENODEM1GLS

Online:
sea-eye.org/spenden



